

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

312 (8.7.1916) Mittagausgabe

Badische Presse.

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne Illustr. Badische
Ausg. B mit Illustr. Badische

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Thiergarten.
Gefördert durch:
Herzog.

Anzeigen:
Die Kolonialzeitung 25 Bfa., die
Kolonialzeitung 75 Bfa., die Kolonialzeitung

Nr. 312.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Samstag den 8. Juli 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Osterr.-ungar. Heeresbericht.

Schwere Verluste der Russen. Erfolgreiche Gefechte in der Bukowina. — Italienische Vorstöße abgeblieben.

W.B. Wien, 7. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlich wird
verlautbart, 7. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolg-
reichen Gefechten 500 Gefangene und vier Maschinengewehre
eingeschleppt.

Weiter nördlich davon bis in die Gegend von Kolln bei
unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Die im Grenzgebiet von Kolln kämpfenden 1. und 1.
Truppen, die durch 4 Wochen gegen eine auf drei bis fünffache
Überlegenheit angewachsene feindliche Streitmacht standhielten,

Bei den nordöstlich von Baranawitschi stehenden
Ritter-ungarischen Streitkräften verlief der getrigge Tag ruhig.

Im Quellengebiet der Twa behauptet der Feind eines
seiner Feldspitaler trotz deutlichster Kennzeichnung mit Artillerie.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Abschnitt von Dobersdo lebte die Artillerietätigkeit
wieder auf. Derselbe von Selz kam es auch zu Infanterie-

Südlich des Suganertales griffen sehr starke italienische
Kräfte unsere Front zwischen der Cima Dieci und den Monte

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zur Pariser Wirtschaftskonferenz.

W.B. Berlin, 8. Juli. Die Freihandelsmitglieder des eng-
lischen Unterhauses beschließen, nach Berichten verschiedener
Blätter, alle dem Freihandelsprinzip abweichenden Vorschläge

Japanische Kriegskontrolle.

Stockholm, 7. Juli. Fubuda, der Chef des japanischen
Generalstabes, reiste, wie ein offizielles Telegramm aus Tokio
meldet, ab, um in England, Irland und Frankreich Einbild in

Die englisch-französische Offensive.

Von der englischen Front.

W. London, 7. Juli. Die Berichte über die englisch-französische
Offensive, welche heute hier eingetroffen sind, melden keine neuen
Fortschritte, dagegen von einem zunehmenden Druck und einem bestigen

Ein Teil der Kopenhagener Blätter spricht 1. An. 31g. unum-
wunden aus, daß die Engländer in der Schlacht an der Somme das
Opfer völlig falscher strategischer Berechnungen geworden seien.

Die Times gibt sodann eine Berliner Meldung des amerika-
nischen Berichterstatters v. Wiegand an die New York World über

die Offensive der Verbündeten in Frankreich wieder. Danach habe
das englische Trommelfeuer an der Somme selbst das konzentrische
Feuer der Deutschen bei Verdun übertraffen, das doch bisher die
größte Artillerieleistung des Krieges gemessen sei und wo die Deutschen

Weiter wird gemeldet, daß die Engländer bei dem Hauptangriff
am 1. Juli besonders schwere Verluste erlitten haben. Reuters Spe-
zialkorrespondent teilt mit, daß beispielsweise von einem Regiment
nur 1 Offizier und 6 Ordonnanzen unverwundet geblieben sind.

Die Notwendigkeit einer artilleristischen Verstärkung für die
Verbündeten, da die vorhandenen Mittel nicht ausreichten, um
in der Richtung des von den Deutschen sehr stark befestigten
Brüdenkopfes an der Somme nahe Peronne vorzudringen.

Ueber die von den britischen Truppen erlittenen Verluste
liegen den Pariser Blättern Einzelberichte vor, die sämtlich
hervorheben, daß der hartnäckige deutsche Widerstand den Eng-
ländern enorme Schwierigkeiten bereite. Das bekannte Unter-

Bei Gommecourt und Fricourt.

Haag, 7. Juli. Der Kriegsberichterstatter Beach Thomas gibt
einzelne interessante Einzelheiten von dem furchtbaren Kampfe an
der englischen Front bei Gommecourt und Fricourt. Es heißt darin:

Am 16. Uhr morgens am 1. Juli richtete die deutsche Artillerie
eine Konzentrationsschwere auf uns; sie schuf auf diese Weise ein drei-
faches Gardinengefeuer. Durch diese drei Gardinengefeuer hindurch

Die Wunden waren bereits recht groß, obwohl wir kurz vor dem
Gezicht einen ganz neuen Laufgraben gebaut hatten, der dem Feinde
näher lag, was in einer einzigen Nacht geschehen war. Diese mühen-
vollen und ständhaften Soldaten marschierten in mehr als dezimierter Zahl

Von der französischen Front.

Haag, 7. Juli. Reuter meldet aus London: Von der fran-
zösischen Front wird vom 5. Juli berichtet: Die Offensive entwickelte
sich so ziemlich auf der ganzen Linie, wie man erwartet hatte. Die
Deutschen haben sich von ihrer verblüffenden Ueberraschung über den

Die Vorwärtsbewegung wird hierdurch behindert, aber inwieweit
nicht endgültig zum Stillstand gebracht. Die Heere der Verbündeten
sind im Begriff, ihren Geländegewinn zu befestigen und tief Vorn zu
halten, bereit für den folgenden kräftigen Stoß. Inzwischen schon die

Kriegsende-Aussichten.

Kopenhagen, 8. Juli. Im Zusammenhang mit den sekun-
dären Nachrichten über die Störung der englischen Offensive mel-
det der Berichterstatter der Erpress-Korrespondenz den Inhalt
einer Unterredung, die ihm Dr. Egan, der amerikanische Gesandte

Sch. Berlin, 8. Juli. (Priv.) In Korrespondenzen
aus Paris und Mailand stellen schwedische Blätter fest,
daß weder in Frankreich noch in Italien bis jetzt Vor-
bereitungen für einen neuen Winterfeldzug wahrzu-
nehmen seien.

Kriegsende-Wetten.

Sch. Berlin, 8. Juli. Am 1. Juli notierten bei Wladis
in London die Wetten für Kriegsende-1916 mit 69 Pro-
zent, gegen 62 Prozent am 1. Juni und 48 Prozent im Mai.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Von der Hindenburg-Front.

— Von der schweizerischen Grenze, 6. Juli. Die russischen
Militärkritiker kündigen an, daß die russische Offensive im nörd-
lichen Sektor, also an der Hindenburg-Front, an Zahl der An-
griffstruppen und Angriffsmittel nicht hinter der Offensive

Das Abflauen der russischen Angriffe.

Budapest, 6. Juli. Am etwaigen Irrtümern über die
Verfassung des österreichischen, an der rumänischen Grenze an-
gelegten äußersten rechten Flügels entgegenzutreten, stellt der
Militärkritiker des Pesther Lloyd fest, daß dieser Flügel auf

Großfürst Nikolai wieder Höchstkommandierender?

Berlin, 8. Juli. Dem „Vol.-Anz.“ zufolge, finden
sich in russischen Blättern Andeutungen, als ob Großfürst Ni-
kolaj Nikolajewitsch wieder Höchstkommandierender werden solle.

Rumänien und der Krieg.

Der Druck der Entente auf Rumänien.

W. Bukarest, 7. Juli. „La Politique“ meldet: Wie ver-
lautet, hat die Entente die rumänische Regierung davon ver-
ständigt, daß sie einen Verkauf der neuen Ernte an die Zentral-
mächte als eine feindselige Handlung gegen die Alliierten be-

Die Ereignisse in Griechenland.

Zur Verhaftung der griechischen Offiziere.

Athen, 7. Juli. Secolo meldet von hier, aus zuner-
lässiger Quelle vernehme man, daß die französische Regierung
im Einverständnis mit den anderen Ententemächten bei Gene-
ral Sarrail vorstellig geworden sei, um den Zwischenfall be-

Die Türkei im Krieg.

Erfolge gegen die Russen und Franzosen.

W.B. Konstantinopel, 8. Juli. Das Hauptquartier meldet unter
dem 7. Juli: An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel keine
Ereignisse, außer Patrouillengehens. Im Zentrum Patrouillenge-
schichte und örtliche Feuergefechte. Im Tschorolobschmitt griffen unsere

In den Gewässern von Smarna beschossen einige feindliche Schiffe
die Küste ohne Wirkung und zogen sich wieder zurück. Ein fran-
zösisches Flugzeugmuttergeschiff erlitten vor Haile und Neß zwei Wasser-

Ereignisse zur See.

Der U-Boot- und Minen-Krieg.

W.B. London, 7. Juli. (Nichtamtlich.) Vlands Agentur
meldet aus Sunderland: Das englische Schiff „Sera“ (885 Brutto-
register-tonnen) ist von einem U-Boot versenkt worden.

W.B. London, 7. Juli. Vlands melden: Der britische un-
bemaffnete Dampfer „Cannot“ (1127 Tonnen) wurde ver-
senkt.

Neuer Uebergriff eines englischen U-Bootes.

W.B. Stavanger, 7. Juli. Der norwegische Dampfer
„Frunelle“ wurde am Montag, den 3. Juli, in der Nähe des
Raps Lindesnas in einer Entfernung von 1 Seemeile von der
norwegischen Küste von einem Unterseeboot angegriffen und

fortsetzt. Man nimmt an, daß es sich um ein englisches Unterleibschiff handelt.

Jur. Festhaltung des schwedischen Dampfers „Stockholm“.

W.B. Kopenhagen, 8. Juli. Der Stockholmer Privatkorrespondent von „Politiken“ meldet noch über die Ueberführung des Dampfers „Stockholm“ der schwedischen Amerikalinie nach Liverpool: Der Dampfer hatte große Mengen Kriegsmaterial an Bord, die die schwedische Regierung in Amerika gekauft hat. Man rechnet mit einer Verzögerung der Fahrt des Dampfers von 3 Wochen, was für die Reederei ein sehr großer Verlust ist. Die 800 Reisenden des Dampfers müssen nun versuchen, auf andere Weise Skandinavien zu erreichen. Die Meldung von der Zurückhaltung des Dampfers rief an der Stockholmer Börse einen bedeutenden Kursfall hervor. Der Minister des Äußeren hat bereits in London Schritte für eine Freigabe des Dampfers unternommen, von denen man aber keinen Erfolg erwartet.

Denkmal für die „Albatros“-Helden in Schweden.

— Berlin, 8. Juli. Unter lebhafter Anteilnahme der schwedischen Bevölkerung wurde, laut „Tägl. Rundsch.“, vor einigen Tagen das von der deutschen Kolonie in Stockholm gestiftete Heldendenkmal zu Ehren der im Kampf für das deutsche Vaterland gefallenen „Albatros“-Helden in Wiesbaden mit besonders feierlichem Gepräge enthüllt.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Kärntner Karolins als Präsident der ungarischen Oppositionspartei.

W.B. Budapest, 8. Juli. Die oppositionelle Unabhängigkeitspartei lehnte gestern den Antrag des Grafen Apponyi ab, einen Vertrauensmann zu ernennen, der vertrauliche Aufklärungen des Ministerpräsidenten über die Lage entgegenzunehmen solle. Graf Michael Karolits, der Präsident der Partei, der sich gegen diesen Vorschlag Apponyis ausgesprochen hatte, sagte, trotzdem Apponyi seinen Antrag zurückzog, das Präsidium der Partei nieder und trat aus der Partei aus, weil die Partei seit Kriegsausbruch in Widerspruch mit seinen Anschauungen über Aktionsfreiheit bedeutend eingeschränkt habe.

Aus Rußland.

Rußland und Polen.

W.B. Moskau, 8. Juli. „Ruhloje Slowo“ teilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß in der nächsten Zeit die Veröffentlichung eines Regierungsaktes zu erwarten sei, der die Grundzüge des bekannten Aufrufes des Höchstkommandierenden, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, an die Polen, sowie die J. J. von Górcemski in der Reichsduma angekündigte Autonomie Polens neuerdings bekräftigen solle. Durch diesen Akt solle dokumentiert werden, daß die Polenfrage allein von Rußland gelöst werden könne.

W.B. Bern, 8. Juli. Paul „Humanité“ wurde auf Befehl des Kommandanten des Militärbezirks Petersburg die einzige polnische Zeitung der Hauptstadt „Dziennik Petrogradski“ verboten.

Frankreich und der Krieg.

— Lugano, 8. Juli. Wie das „Berl. Tagebl.“ nun hier erzählt, teilt der „Corriere della Sera“ mit, daß dem französischen Abgeordneten Abbé Demire, dem unter Pius X. die Messbefugnis entzogen wurde, jetzt von Benedikt das Messrecht wieder eingeräumt wurde. Demire gehörte zu der modernistischen Richtung.

Der „Tempo“ über das Buch des Fürsten Bülow.

W.B. Bern, 8. Juli. In dem Buch des Fürsten Bülow erblickt der „Tempo“ eine Äußerung des deutschen Volkes und meint, bei so entgegengesetzten Auffassungen von der Zukunft könne der Frieden nur von Dauer sein, wenn er auf der völligen Niederlage Deutschlands gegründet sei. Um in Deutschland die Kriegsmöglichkeit zu töten, müsse man es am Weltbeispiel treffen. Man müsse es zwingen, zu bezahlen, was der Krieg die Entente koste und damit die Milliarden auszuliefern, die es sonst jährlich für Kühlungszwecke ausgegeben habe. Dies sei das einzige Mittel, es für ein Jahrhundert an den Frieden zu binden.

England und der Krieg.

— Haag, 8. Juli. Von hier wird dem „Berl. Col.-Anz.“ berichtet: Die Regierung von Nord- und Südmalen hat für eine halbe Million

Pfund Sterling Island angekauft, das den zurückkehrenden Soldaten zur Befriedigung überwiesen werden soll. Weitere Ankäufe stehen bevor.

Zum englischen Ministerwechsel.

W.B. London, 7. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet von hier: Tennant, an dessen Stelle als Unterstaatssekretär für den Krieg, wie bereits berichtet, Lord Derby tritt, wird Kanzler des Herzogtums Lancaster werden und einen Sitz im Kabinett erhalten. Sir Edward Grey wird vermutlich den Titel Lord Grey of Fallodon annehmen. Fallodon ist der Name seiner Besitzung in Northumberland.

Englische Heldarstellung der Verhältnisse in Belgien.

W.B. London, 8. Juli. Das Auswärtige Amt veröffentlicht eine Denkschrift, die die Aufmerksamkeit auf die weiteren Verträge der deutschen Behörden in Belgien lenkt, die Belgier im Gegensatz zu den Bestimmungen der Haager Konvention zu arbeiten zu zwingen, die die Feinde Belgiens unterstützen. Die Denkschrift führt einen Brief des Staatssekretärs Grey an, den er an die Patrone der belgischen Unterstützungskommission gerichtet hat, über die Bestimmungen, die der Generalgouverneur von Belgien im August 1915 erlassen hat. Diese Bestimmungen bedrohen die Arbeiter mit schweren Strafen, die sie weigern, ihre Arbeitskraft Arbeiten im öffentlichen Interesse zu widmen.

Grey sagt in diesem Brief u. a.: „Es ist unnötig, die Maßnahmen von wohlüberlegter Hungerandrohung, Einlieferung, Verhaftung und Qualen zu erwähnen, welchen diese Arbeiter ausgesetzt sind. Dies ist, wie man annehmen muß, das Völlste, auf welches in diesen Verordnungen Bezug genommen wird, und dies ist die Auslegung, die der Haager Konvention im Interesse des Dienstes der deutschen Armee gegeben werden soll. Wenn irgend ein belgischer Arbeiter sich weigert, in den Industrien zu arbeiten, die wesentlich sind zur Erhaltung dieser Armee, so soll ihm die Unterstützung verweigert werden und Hunger und Einlieferung erwarten ihn.“ Hiermit schließt Greys Brief.

In der Denkschrift heißt es weiter, die Verordnung vom 15. August werde aufgehoben durch eine neue Verordnung des Generals von Belling vom 15. Mai. In dieser werden härtere Strafen festgesetzt. Die Arbeiter, die die Arbeit verweigern, werden mit Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis zu 1 Jahre bestraft. Auch die Veronen der Kommunalverwaltung, die solchen Arbeitsverweigernden Unterstützung gewähren, sind hohen Geld- und Gefängnisstrafen ausgesetzt. Die Ausführung der Verordnung ist in die Hände der deutschen Militärgerichte gelegt. An Stelle der Strafverfolgung kann nach der neuen Verordnung beschlagnahmt werden, die widerpenigen Arbeiter gemeinsam zu den Arbeitsstätten zu führen. Ein Kommentar zu dieser Bestimmung scheint unnötig.

Es wird dann noch auf den Bericht der belgischen Untersuchungskommission hingewiesen, in dem Fälle von angeblich unmenslicher Behandlung der Arbeiter angeführt werden, die sich weigerten, die Forderungen der deutschen Behörden zu erfüllen.

Die deutschen Behörden haben fernerlich versprochen, sich aller Einmischung in das Werk der Untersuchungskommission zu enthalten. Die deutsche Regierung hat dieses Versprechen nicht gehalten. Die Deutschen lassen die Bevölkerung Belgiens ernähren und vor dem Hunger retten lediglich durch die Bemühungen der Alliierten und die Wohltätigkeit der Vereinigten Staaten und lassen ferner durch die Belgier ihre Stellung in Belgien stärken und erlauben ihnen, für ihren Feind zu arbeiten und damit die Wiederherstellung ihrer Freiheit und der Unabhängigkeit ihres Landes zu verzögern.

Aus der Schweiz.

Zuspitzung des schweizerisch-französischen Verhältnisses.

W.B. Zürich, 7. Juli. Der „Neuen Zürch. Ztg.“ drahtet ihr Pariser Vertreter die Erklärung einer wohlunterrichteten Persönlichkeit, daß es sich für die Alliierten in Sachen Schweiz-Deutschland vor allem um die Fragen des Prinzipals handele, wobei die politische Seite die ökonomische überwiege.

Der Fall der Schweiz sei wiederholt im Zusammenhang mit anderen neutralen, den Zentralmächten benachbarten Ländern erörtert worden, namentlich bei Rumänien und Schweden. Eine Ausnahme zu Gunsten der Schweiz als einem besetzten Nachbarland Frankreichs hätte aber einen unangenehmen Präzedenzfall für die Durchführung der Blockadepolitik geschaffen. Demgegenüber betont das Blatt die ganz eigenartige von der jedes anderen neutralen Landes wesentlich verschiedene, d. h. ungünstigere Lage der Schweiz.

W.B. Bern, 7. Juli. Wie die „Suisse Libérale“ meldet, wurde seitens des Bundesrats bis auf weiteres die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen und deren Teilen nach Frankreich verboten. Bisher bestand ein grundsätzliches Ausfuhrverbot, jedoch waren spezielle Ausfuhr-

gängen auf abzuweichen, veranstalteten seine Hörer und Hörerinnen eine kleine Feier, in welcher sie Geh. Rat Schubert eine namhafte Summe zum Besten der Kriegsgefangenen Studierenden übergaben. — Die Besuchsliste der Universität beträgt für das Sommersemester 2400 Studierende, von denen 1582 unter den Frauen stehen. Belegt haben 816 Studierende, darunter 368 Frauen.

Obstverwertung 1916.

In Karlsruhe, 8. Juli. Die Beschränkung der Nahrungsmittel macht es uns zur Pflicht, die Produkte des Feldes u. des Gartens soviel als möglich den Ernährungszielen dienlich zu machen. Es gilt das insbesondere auch für das Obst aller Art, das uns die Natur dieses Jahr in einer guten Mittelernte schenkt. Weil man aber auch im Juli eine gewisse Knappheit besteht, so müssen wir bestrebt sein, die Arten der Obstverwertung diesem Umstand möglichst anzupassen. Mit anderen Worten: Obstverwertungsarten, die sehr viel Zucker erfordern, müssen möglichst eingeschränkt und an deren Stelle solche vorzugsweise angewendet werden, die es ermöglichen, Obst auch ohne, oder mit weniger Zucker, als wir sonst gewohnt zu verwenden, haltbar zu machen. Es ist wichtig, daß alles Obst, das ohne Schaden getrocknet werden kann, durch Trocknen oder Dörren in Dauerware umgewandelt wird. Heidelbeeren, Sülz- und Sauerkirschen, Mirabellen, Reineclauden, Pfirsiche, Zwetschgen, Äpfel- und Birnen eignen sich dafür. Von den Äpfeln sollten vorzugsweise jene Sorten getrocknet werden, die sich rasch als sog. Winter- oder Lageräpfel nicht halten. Geeignete Dörreinrichtungen und Döräume sind: Dör- und Trockenmaschinen verschiedener Systeme, Herbdörren (haben sich im kleinen und mittleren Haushalt vorzüglich bewährt), Backöfen und Dampfströme. Auch lediglich an der Sonne im Luft ist ein sehr schönes Dörprodukt herzustellen. Insbesondere in den Speicherräumen direkt unter dem Dach ist die Luft im Sommer so trocken und warm, daß hier alles Obst recht schön und verhältnismäßig rasch trocknet. Ähnliches gilt von leerstehenden Glas- oder Gemüschhäusern. Verwertungsmethoden, die erhebliche Mengen von Zucker erfordern, wie Gelee- und Marmeladebereitung, sollten dieses Jahr möglichst eingeschränkt werden. Das Einbügeln (Sterilisieren) in Gläsern und Flaschen kann ganz wohl ohne Zucker

ermittlungen leicht erhältlich. Jetzt erhalten darum nachsuchende Firmen den Bescheid, daß die Ausfuhr völlig unterbunden sei, solange die Verhandlungen in Paris schweben.

Aus Schweden.

England erlaubt schwedische Ausfuhr.

W.B. Stockholm, 7. Juli. „Politiken“ meldet von hier: Geheißt zwischen England und Schweden ein wichtiges Handelsabkommen über die Regelung der schwedischen Einfuhr unterzeichnet worden. Die englische Regierung hatte sich lange geweigert, die Bürgerpflicht, die das neue schwedische Kriegshandelsgesetz gegen die Wiederzufuhr eingeführter Waren biete, anzuerkennen, und verlangt, daß die schwedischen Kaufleute ähnliche Erklärungen abgeben, wie die Kaufleute anderer neutraler Länder. Durch das Abkommen erkennt England nunmehr diese Bürgerpflicht an. Die unmittelbare Folge des Abkommens ist die Freigabe großer Warenmengen, die in letzter Zeit in Schweden eingetroffen, aber zurückgehalten worden waren.

W.B. Stockholm, 8. Juli. „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ erzählt, daß die englische Regierung sich nunmehr bereit erklärt habe, die von der schwedischen Handelskommission festgelegten Formulare für die Einfuhr von Waren aus England anzuerkennen. — „Stockholms Dagblad“ meint dazu, England sei also jetzt mit den Garantien gegen einen Mißbrauch der Einfuhrwaren zufrieden.

China und Japan.

W.B. Tokio, 8. Juli. „Ruhloje Slowo“ meldet von hier über Charkin: Die Meldungen japanischer Zeitungen, daß das Abkommen wegen der Ueberweisung eines Teiles der chinesischen Ostbahn an Japan unterzeichnet worden sei, sei unrichtig. Grundsätzlich aber sei beschlossen worden, daß die 75 Meilen lange Eisenbahnstrecke von Chuan-Tschen-Tai bis zur Station Sungara an Japan übergehen solle.

Amerika und Mexiko.

W.B. New-York, 7. Juli. „Daily Telegraph“ meldet nun hier vom 5. Juli: Die Lage in Mexiko gewinnt mehr und mehr ein friedliches Aussehen. Die Verträge davon ist zum Teil, daß General Pershing seine Truppen bereits 200 Meilen näher an die amerikanische Grenze zurückgezogen hat und daß, wie man erwartet, er bald in El Paso zurück sein wird, wo er eine betragsreiche Forderung Carranzas erfüllt haben wird. Pershing ist bereits zum Kommandeur der Truppen in Texas ernannt worden. Die Idee, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten die Zurückziehung der Truppen nicht gestatten würde, ehe sie ihr Ziel erreicht, war durchaus trügerisch. Außerdem wird man sich immer klarer darüber, daß das Eindringen und die Besetzung Mexikos eine Aufgabe ist, der die Vereinigten Staaten durchaus nicht gewachsen sind. Diese Empfindung wird durch tägliche neue Enthüllungen über den Mangel an Ausrüstung und Ausbildung der Milizen beträchtlich gestärkt.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 20. Juli 1916 gnädigst geruht, den ordentlichen Professor der Ämtergeschichte an der Universität Freiburg Dr. Wilhelm Böge seinem untertänigen Ansuchen entsprechend wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 20. Juni 1916 gnädigst geruht, den Hofratsamtsassistenten Otto Gerde dem Hofrat- und Jagdamt Friedrichstal zum Revierförster zu ernennen.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 2. Juli 1916 den Revierförster Bertold Breunig in Engen zum Bezirksamt Borzberg versetzt.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 2. Juli 1916 den Revierförster Joseph Lang in Borzberg zum Bezirksamt Engen versetzt.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 2. Juli 1916 den Revierförster St. Walten zum Amtsgericht Bonndorf versetzt.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 2. Juli 1916 den Revierförster St. Walten zum Amtsgericht Bonndorf versetzt.

Das Ministerium der Finanzen hat unter dem 26. Juni 1916 den Oberbauinspektoren Siedel in Bonndorf zur Bezirksamtinspektion Freiburg versetzt.

Einzel-Auskünfte im In- und Auslande besorgt diskret und gewissenhaft. Auskunftel Bürgel Karlsruhe, Friedrichsplatz 2 — Telefon 455.

Ehrentafel.

Der tapfere Schneider.

In der Nacht vom 31. 3. zum 1. 4. 1916 sollte die ... Kompanie Infanterie-Regiments Nr. ... eine russische Feldwache ausheben. Der Kriegsfreiwillige Richard Eiermann (aus Hilsbach, Großherzogtum Baden), der einzige und darum vielbeschäftigste Schneider der Kompanie, wollte dabei nicht fehlen. Er unterrichtete sich am Nachmittag des 31. schnell über das Gelände und schloß sich am Abend einer der an dem Unternehmen beteiligten Abteilungen an. Diese mußte sich planmäßig durch tiefen Sumpf bis an einen nergelohenen feindlichen Boden heranschleichen und ihn zur verabschiedeten Zeit überfallen. Die Russen ergriffen jedoch beim Heranzühen die Flucht. Eiermann, der durchaus einen Gefangenen mitbringen wollte, setzte ihnen nach und ward von seinen Kameraden nicht mehr gesehen.

Die Abteilungen kehrten von dem Unternehmen mit Gefangenen und Beute zurück, doch Eiermann fehlte.

Nach einiger Zeit meldete jedoch die an der Tschara aufgestellte Feldwache einer Nachharkompanie, ein Kriegsfreiwilliger sei mit einem Gefangenen hilflos die Tschara auf und ab gegangen, sei schließlich, bis an den Hals im Wasser, durchgeschwommen, den Gefangenen dabei fest am Kragen haltend. Das war der Kriegsfreiwillige Eiermann. Er hatte auf der Verfolgung doch noch einen Russen eingeholt, ihn festgenommen und gewunden, mitzugeben. Im Gelände unbekannt, war er an die Tschara gekommen und hatte es für das einfachste gehalten, sie zu durchschwimmen. Der Russe soll damit gar nicht einverstanden und nur schwer dazu zu bewegen gewesen sein, sich in das kalte und tiefe Tscharamasser zu begeben. Doch der tapfere Schneider ließ ihn nicht locker und brachte seinen Gefangenen zur Kompanie.

Aus Kunst und Wissenschaft.

— Heidelberg, 8. Juli. Nachdem sich Geh. Rat von Schubert entschlossen hatte in Heidelberg zu verbleiben und einen an ihn er-

mit Erfolg durchgeführt werden, wenn nur das Obst genügend lang und stark erhitzt und durch Gummierung oder dichtschließenden Korfen mit dünnem Paraffinüberzug (es genügt sehr wenig Paraffin) luftdicht abgeschlossen wird. Flaschen sind in diesen Fällen immer nur füllend, aber auf den Kopf gestellt und kühl aufzubewahren. Da vorwiegend frisch geerntete wieder mehr Zucker zur Verfügung steht, so kann dann beim Genuss des Inhalts, zur Geschmacksverbesserung der nötige Zucker nachträglich zugegeben werden. Auch Fruchtstücke aus Johannisbeeren und Himbeeren u.ä. lassen sich, wenn genügend erhitzt und luftdicht verschlossen, recht wohl ohne Zucker herstellen und erhalten. Weil auch für die Weinbereitung aus Beerenfrüchten nicht Zucker in dem gemöhten Umfang zur Verfügung stehen wird, empfiehlt es sich dieses Jahr, die roh oder mit nur wenig Wasser (5 Pfund Beeren und 1 Liter Wasser) abgepressten Säfte mit nur sehr wenig Zucker (5 Pfund Beeren und 1 Liter Wasser und 100 Gramm Zucker) vergären zu lassen, um sie erst später zum Gebrauch, mit Wasser oder leichtem Obstwein zu vermischen. Noch besser dürfte es sein, solche mit wenig Zucker vergorenen Beerenmeine später, beim Ablassen der Obstmeine mit solchem im Maß zu versetzen, d. h. also einen Verdünnung: 1 Drittel Beeren, 2 Drittel Obstmeine, daraus herzustellen. Gut vergorene Obstmeine würden dadurch nicht nur an Qualität, sondern auch an Klarheit und Haltbarkeit nicht unmerklich gewinnen.

Kriegs-Humor.

Wenn man in Frankreich zur Regierung kein Vertrauen hat, verlangt man eine vertrauliche Kammerzierung.

Ein guter Reel. „Was, Herr Holstich, so fern Jhna Gidach über'n ganzen Sommer zu und bleib'n am Land?“ „Ja; Erhaltens hab' i ma über'n Winter soviel verdient, daß i ma's leisten kann, und zweitens derbarben mit so meine Kundschaffen.“

Steigerung. Der dienstführende Feldwebel fragt die einrückenden Rekruten um ihren Zivilberuf. „Was bist du in Zivil?“ „Gymnasialdirektor in Krakrau.“ Zum nächsten, etwas nachdenklich: „Sm — und was bist du in Zivil?“ „Sanitätsdirektor in Troppau.“ Zum dritten, ganz kleinlaut: „Sm — Sm — und was sind Sie in Zivil?“ „Maurer.“

Der Bericht Jellicoes über die Nordseeschlacht

WTB. London, 7. Juli. Der Bericht des Admirals Jellicoe über die jütländische Seeschlacht wird jetzt veröffentlicht. Der Bericht, welcher mit vielen technischen Einzelheiten die verschiedenen Phasen der Schlacht beschreibt, beginnt mit folgenden Worten:

Die deutsche Hochseeflotte wurde am 31. Mai westlich von der jütländischen Bucht zum Gefecht gebracht. Die Schiffe der großen Flotte hatten in Befolgung der allgemeinen Politik zeitweilig Streifen durch die Nordsee unternommen und ihre Basis am Tage vorher gemäß meinen Weisungen verlassen. Der ganze Bericht zeigt klar, daß während des ganzen Gefechts, selbst als die leichteren Schiffe Beatty mit weit überlegenen schwereren Streitkräften im Gefechte waren, die englischen Geschwader immer die Initiative beibehielten, wobei ihr einziger Zweck war, am Feinde zu haften und ihn solange als möglich beschäftigt zu halten, mit der Absicht, ihm die größtmöglichen Verluste beizufügen.

Jellicoe beschreibt dann, wie das Schlachtkreuzergeschwader und das leichte Kreuzergeschwader Beattys auf die Erkundung südlich von der Schlachtflotte ausgeschickt wurden. Das erste Stadium

der Schlacht begann zwischen 1/4 und 4 Uhr nachmittags, als Beatty fünf Schlachtkreuzern und einer Anzahl von Schiffen begegnete und sie anging. Beatty verfügte dabei so über seine eigenen Kräfte, daß er sie zwischen dem Feinde und seiner Basis aufstellte, indem er so den Feind zum Gefecht zwang. Der Feind wandte sich rasch nach Südosten. Beatty steuerte parallel gegenüber den Geschwadern. So bemerkte es an, bis um 4 Uhr 52 Min. das zweite Stadium

mit dem Erscheinen der deutschen Schlachtflotte begann. Beatty kehrte um und schlug nördlichen Kurs ein mit der Absicht, den Feind an die britische Schlachtflotte heranzubringen, wobei er jedoch zu gleicher Zeit die feindliche Schlachtflotte beschäftigte und sich immer zwischen dem Feinde und seiner Basis hielt. Selbst in diesem Stadium, wo die Stärke der beteiligten Kräfte so sehr zu Gunsten der Deutschen war, wurden diese schwer geächtigt und genötigt, nach Osten abzuweichen. Die führenden Schiffe der englischen Schlachtflotte wurden um 5 Uhr 36 Min. gesichtet, worauf sich Beatty mit der äußersten Geschwindigkeit nach Osten wandte und so die Entfernung vom Feinde verringerte. Die ganze deutsche Streitmacht wandte sich jetzt zuerst nach Osten und dann nach Südwesten, während die Engländer folgten. Der führende Teil des Schlachtkreuzergeschwaders trat erst um 6 Uhr 17 Min. abends ins Gefecht, als die Sichtbarkeit schlecht wurde. Die Schlacht trat dann in ein drittes Stadium.

Bei diesem Bericht jagte Jellicoe: Die Verbindung der Schlacht mit den Luftschiffen wurde, nachdem der Feind gesichtet worden war, hergestellt, da unsere vorderste Kraft während der ersten Stunde nach Beginn des Gefechts mit den feindlichen Schlachtkreuzern südlich nach Kurs steuerte, was natürlich unvermeidlich war. Wären unsere Schlachtkreuzer dem Feinde nicht nach Süden gefolgt, so wären die Hauptflotten niemals aneinander geraten. Das Gefecht der Schlachtflotte dauerte mit Unterbrechungen bis 8 Uhr 20 Min., wobei die Entfernung zwischen 9 000 und 12 000 Yards wechselte. Die zunehmende Dunkelheit machte es anscheinend schwieriger, mit den Feinden in Verbindung zu bleiben, der Beschäftigung unter der Deckung seiner Zerstörer angriff und abdrehte. Nichtsdestoweniger zeigt der Bericht klar, daß der Feind in diesem Stadium schwer litt.

Das vierte Stadium der Schlacht bestand in Nachtangriffen der britischen Zerstörerflotte auf solche Teile der feindlichen Flotte, die sie zu finden in der Lage war. Sie fügten ihnen ernste Verluste zu, litten aber auch selbst schwer. In der Dämmerung des 1. Juni fanden sich die Engländer in unbefriedigtem Besitz des Schlachtfeldes. Jellicoe sagt: „Die englische Flotte blieb ganz in der Nähe des Schlachtfeldes nahe den Annäherungslinien an die deutschen Häfen bis 11 Uhr morgens trotz der nachteiligen weiten Entfernungen von der Flottenbasis und trotz der Gefahr, die in den an die feindliche Küste angrenzenden Gewässern von Unterseebooten und Torpedofahrzeugen drohte. Der Feind gab jedoch kein Zeichen, und ich war widerstrebend zu dem Schluß gezwungen, daß die Hochseeflotte in den Häfen zurückgekehrt war. Die folgenden Ereignisse zeigten, daß die Annahme richtig war. Unsere Stellung mußte dem Feind bekannt sein, da um 4 Uhr früh unsere Flotte mit einem Zeppelin etwa 5 Minuten lämpfte, während welcher Zeit das Luftschiff reichlich Gelegenheit hatte, die Stellung und den Kurs der englischen Flotte festzustellen und dann zu berichten. Die Gewässer von der Breite Horns-Riff bis zum Schauplatz des Gefechtes wurden gründlich durchsucht. Einige Überlebende von verlorenen Zerstörern wurden aufgenommen, viele Schiffstrümmen wurden gesehen, aber keine feindlichen Schiffe. Um 1 Uhr 15 Minuten nachmittags war es offenbar, daß es der deutschen Flotte gelungen war, in den Hafen zurückzukehren. Daher wurde unser Kurs nach unserer Basis gerichtet, die Freitag, den 2. Juni, erreicht wurde. Die Flotte wurde mit Heimgeschossen versehen und die Munition wurde aufgefällt. Am 2. Juni 9 Uhr 30 Minuten abends war sie, wie berichtet, bereit zu weiteren Unternehmungen.“

Der Bericht Jellicoes verzeichnet dann die bereits gemeldeten englischen Verluste. Die deutschen Verluste schätzt Jellicoe auf zwei Schlachtkreuzer vom Dreadnoughttyp und der Deutschlandklasse, fünf leichte Kreuzer, sechs Torpedobootszerstörer und ein Unterseeboot. Alles dies sah man sinken. Zwei Schlachtkreuzer, ein Schlachtkreuzer vom Dreadnoughttyp und drei Zerstörer sah man so schwer beschädigt, daß ihre Rückkehr nach dem Hafen äußerst zweifelhaft erschien; einer davon, „Lüchow“, sank auch, wie angegeben worden ist.

Der Bericht erkennt die Tapferkeit an, mit der der Feind socht, beschreibt ausführlich die störenden Zwischenfälle der Schlacht, welche Jellicoe zu dem Ausspruch veranlaßte: „Ich kann nicht gebührend den Stolz ausdrücken, womit der Geist der Flotte mich erfüllt.“

Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt zu Jellicoes Bericht folgendes: „Jellicoe wiederholt auch die schon oft abgefertigte Behauptung, die Engländer seien Herren des Kampfgeländes geblieben. Wir halten demgegenüber, was in dem von ausländischer deutscher Seite herüberkommenden Bericht über die Seeschlacht bezüglich dieses Punktes gesagt wird. Es heißt da:

„Als das Frührot des historischen 1. Juni am östlichen Himmel aufdümmerte, erwartete jeder, daß die erwachende Sonne die die zu neuer Schlacht aufmarchierte englische Linie beleuchten werde. Diese Erwartung wurde getäuscht. Der Horizont ringsum war leer, soweit das Auge reichte. Erst am Vormittage wurde durch eines unserer mittlerweile aufgestellten Luftschiffe ein aus zwölf Schiffen bestehendes Linienkreuzergeschwader, das aus der südlichen Nordsee kommend mit hoher Fahrt nordwärts steuerte, gemeldet. Zum größten Bedauern aller Beteiligten war es für unsere Flotte zu spät, um es noch einzuhaken und anzugreifen.“

„Wir haben keine Veranlassung, zugunsten der Darstellung Jellicoes hieron etwas preiszugeben. Ebensovienig kann uns das planmäßige Bestreben heizen, das Schlachtfeld möglichst nach Süden, in die Nähe der deutschen Küsten, zu verschieben und damit die deutsche Flotte als gegenüber der englischen im Vorteil befindlich erscheinen zu lassen; wir halten vielmehr daran fest, daß die Kampfbedingungen in dieser Hinsicht für beide Teile wesentlich dieselben gewesen sind. Die Mitwirkung der Zeppeline wird von Jellicoe selbst erst für den Morgen des 1. Juni behauptet. Tugend welche Bedeutung ihrer Anwesenheit für den Ausgang der Schlacht ist damit von selbst ausgeschlossen.“

„Trotz der unverkennbaren Zurückhaltung des Jellicoeschen Berichtes für die Finghe des englischen Publikums kann man nicht behaupten, daß er den Stempel hohen Siegesbewußtseins trägt. Wir sind berechtigt, diese den Bedürfnissen des Krieges entsprechende Richterstattung in die Alltagsprache zu übertragen, und in dieser heißt es nach wie vor: Die Schlacht am Skagerrak war eine englische Niederlage.“

Berlin, 8. Juli. Zu Admiral Jellicoes Bericht über die Seeschlacht vor dem Skagerrak heißt es in der „Vossischen Zeitung“, die Reutersche Darstellung lasse eine klare Anschauung über die Taten der englischen Flotte nicht gewinnen.

Die „Post“ sagt, alles in allem könne aus Jellicoes Darstellung nur in unserem Willen bestärken, daß wir mit der Seeschlacht am Skagerrak einen ruhmreichen Erfolg unserer jungen Marine zu buchen haben.

Die deutsche Richtigstellung.

WTB. Berlin, 7. Juli. (Amtlich.) Nach einer Reutersmeldung aus London vom 6. oder 7. Juli soll Admiral Jellicoe in seinem Bericht die Verluste der Deutschen in der Seeschlacht vor dem Skagerrak wie folgt geschätzt haben: „Drei Linienkreuzer des Dreadnoughts-Typs, ein Linienkreuzer der Deutschland-Klasse, fünf leichte Kreuzer, 6 Torpedobootszerstörer und ein U-Boot, die man sämtlich untergehen sah. Weiter waren zwei Linienkreuzer, ein Linienkreuzer des Dreadnoughts-Typs und drei Torpedobootzerstörer sämtlich so schwer beschädigt, daß es fraglich war, ob sie ihre Häfen erreichen würden.“

Am 4. Juni berichtet die englische Admiralität dagegen: „Somit waren die britischen Verluste schwer, die Verluste des Feindes ernst. Zum mindesten ein Schlachtkreuzer wurde vernichtet und einer ernstlich beschädigt; von einem Schlachtkreuzer wurde berichtet, daß es während des Nachtgefechtes durch unsere Zerstörer verjagt wurde, zwei leichte Kreuzer wurden außer Gefecht gesetzt, sie sind wahrscheinlich gesunken. Die genaue Zahl der feindlichen Zerstörer, die während der Schlacht außer Gefecht gesetzt wurden, kann mit Sicherheit nicht angegeben werden, aber sie muß groß sein.“

Tatsächlich betrug der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni, sowie in der darauf folgenden Zeit bekanntlich: ein Schlachtkreuzer, ein älteres Linienkreuzer, 4 kleine Kreuzer und 5 Torpedobootzerstörer.

Eine englische Glorie zu Jellicoes Bericht.

WTB. London, 7. Juli. Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph“, die englische Flotte habe ein besonderes Interesse daran, die Zahl der feindlichen Schiffe kennen zu lernen, die in der Schlacht bei Jütland außer Gefecht gesetzt sind, denn es handelt sich jetzt um die

Bereitstellung der Prämien, die nach der Kopfzahl der feindlichen Besatzung mit 5 Pfund (100 Mark) pro Kopf berechnet werden.

Noch ein englischer Kreuzer verloren gegangen.

Amsterdam, 8. Juli. Der „Boij. Zig.“ wird von hier berichtet: Der holländische Fischdampfer „Thor N. 164“ hat in der Nordsee im Netz Teile der drahtlosen Telegraphieeinrichtung und eine Flagge des englischen Kreuzers „Carysford“ aufgefischt, dessen Verlust bisher unbekannt war. (Der englische Kreuzer „Carysford“, der 3810 Tonnen Wasser verdrängte, stammte aus dem Jahre 1913).

Ein politisches Abkommen zwischen Rußland und Japan.

Petersburg, 7. Juli. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Hier ist ein politisches Abkommen zwischen Rußland und Japan von dem russischen Minister Sazonow und dem japanischen Botschafter Motono unterzeichnet worden. Das Abkommen enthält zwei Punkte und bezweckt, die beiderseitigen Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens, hauptsächlich in Ostasien, in Einklang zu bringen. Der erste Punkt stellt die gegenseitige Verpflichtung auf, kein politisches Abkommen zu schließen, und keine Verbindung einzugehen, die sich gegen den anderen vertragsschließenden Teil richtet. Der zweite Punkt besagt, daß bei Bedrohung des Gebietes oder der besonderen Interessen des einen vertragsschließenden Teils in Ostasien, die der andere Teil anerkannte, Rußland und Japan sich über die nötigen Maßregeln zur Unterstützung und Hilfeleistung verständigen werden, um diese Rechte und Interessen zu schützen und zu verteidigen.

Berlin, 8. Juli. Nach einem Rotterdamer Telegramm des „Berl. Nol.-Anz.“ bestätigt die „Times“, daß zwischen Rußland und Japan ein Vertrag abgeschlossen wurde, der einem formellen Bündnis ziemlich gleich komme.

Wasserstand des Rheins.

Schliersee, 8. Juli morgens 6 Uhr 3,68 m (7. Juli 3,90 m)
Recht, 8. Juli morgens 6 Uhr 4,61 m (7. Juli 4,43 m)
Bonn, 8. Juli morgens 6 Uhr 5,36 m (7. Juli 6,06 m)
Mannheim, 8. Juli morgens 6 Uhr 5,55 m (7. Juli 5,27 m)

Vergnügnungs- und Vereins-Anzeiger.

Samstag den 8. Juli
Schweiz. Unterstützungsverein. 8 1/2 Uhr: Monatsversg. Palmengarten.

Die natürliche Heilmethode bricht sich, und dies mit größtem Rechte, immer mehr Bahn. Schon seit Jahren erzielt man a. B. mit schwachen elektro-galvanischen Strömen wunderbare Heilerfolge. Während dieses Krieges kommen diese Anwendungen noch viel mehr zur Geltung, die Heilkräfte, die man erzielt, sind hoch erfreulich. Bedeutende Ärzte schreiben in den letzten Jahren auffallend viel über diese natürliche Heilmethode, so u. a. sagt der Spezialarzt Dr. med. Koch: „Die elektrische Energie, die man durch Elektroden in den menschlichen Körper hineinträgt, rufen Veränderungen eigener Art hervor, denen wir die wunderbaren Heilwirkungen dieses lebendigen elektrischen Stromes verdanken. Es ist dies das wunderbarste Naturheilmittel der Welt.“ Die Firma G. Wohlmuth & Co. in Konstanz stellt seit einer Reihe von Jahren einen äußerst praktischen, technisch vollkommenen elektro-galvanischen Apparat zur Selbstbehandlung her. Schon über 7000 solcher Apparate sind nun im Gebrauche von Ärzten und Familien. Unzählige von freiwilligen Dank- und Anerkennungs-schreiben gehen bei der Firma sojournen täglich ein, und all die Familien schätzen sie glänzlich, einen solchen Apparat zu besitzen, der in so vielen Krankheitsfällen den euren geliebten Familienmitgliedern so wunderbare Dienste leistet. Die Anwendungen sind äußerst einfach und schmerzlos. Jedem Apparate wird ein sogenanntes Behandlungsbuch beigegeben, von einem Spezial- arzte, beigegeben. Wer sich für einen derartigen Spezialapparat interessiert, wende sich an die Firma G. Wohlmuth & Co., Konstanz 137, woselbst alle weiteren Unterlagen unentgeltlich zu erhalten sind. In speziellen Fällen werden die Apparate auch zur Probe gegeben.

Sommersprossen

gelbe Flecke, Leberflecke, unreinen Teint beseitigt „Chloro“ Hautbleichcreme. Tube 1 A. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
Unübertroffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung. Erhältlich in 31 Apotheken.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Jos. Salathe, Pianohandlung, Douglasstraße 24, hat sich mit der Firma Deon-Haus, Kaiserstraße 187, vereinigt und die vollständig modern eingerichteten Geschäftsräume Kaiserstraße 175 bezogen. Die Räume umfassen, in 3 Stockwerken, einen circa 700 qm großen Flächeninhalt und dürfte das größte Geschäft der Musikbranche Süddeutschlands sein. Das reichhaltige Lager, welches in einzelne Abteilungen eingerichtet ist, verbürgt dem Publikum einen vortheilhaften Einkauf und können wir einen Besuch des Geschäftes bestens empfehlen. Wir bitten noch insbesondere auf den heutigen Anzeigenteil.

Vorgelesen, genehmigt!

Roman von Erich Muffen.
Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin. (1. Fortsetzung.)

Der junge Mann strich sich mit der Hand sein leicht gelocktes blondes Haar etwas zurück; seine blaugrünen Augen zeigten, wie er so lebhaft sprach, einen eigentümlichen Glanz. „Die individuelle Rechtsbehandlung ist ein Lebensnerv unserer flüchtigen und lärmenden Zeit. Wenn ich mit meiner Gesetzeskenntnis und noch mehr mit meinem Rechtsgefühl alle, ich sage alle Einzelheiten eines Falles durchdringe und erlebe, so daß nicht die geringste Möglichkeit unermogen bleibt, dann fühle ich mich selbst über dem tüchtigsten Richter stehen, der in der Ueberlastung mit ungewählten Geschäften weder die Zeit noch den echten inneren Anlaß zum harmonischen Rechtsausgleich mit dem wirklichen Leben findet!“

Der Landwirt war erkannt, den jungen Rechtshüter so sprechen zu hören, dem er in den letzten Jahren fast nur auf der Jagd begegnet war, wo sein frisches, natürliches Wesen und sein Freimut ihm viele Freunde gewonnen hatte.

Wenn Morhardt in Jägerkleidung, den grünen Hut mit der Hahnenfeder auf dem Kopfe, das Gewehr an der Schulter, daherkam, gewann man von seiner wahrhaften Tellsgestalt den Eindruck ruhiger Kraft und Sicherheit.

Auch Amendinger war eine stattliche Erscheinung; der Aufenthalt in der Landluft, den sein Beruf mit sich brachte, hatte sein Gesicht gebräunt. Aber an frischem natürlichen Wesen übertraf ihn doch der Jurist, während den älteren Freund eine Feinheit der Züge und eine angenehme Straffheit des Auftretens auszeichneten.

„Und haben Sie schon einige Fälle, wie Sie wünschen, an sich gezogen?“ fragte Ferdinand Amendinger im Verlaufe des weiteren Gesprächs.

„Sie liegen auf der Straße; man muß sie nur aufheben. Das glückt natürlich nicht immer. Um die Ede wohnt eine Witwe. Wäre sie aus der vermögenden Gesellschaft, ich glaube, der Rechtsfall wäre gefunden. Ich sage Ihnen, geben Sie mir einen Fall, so unbedeutend und aussichtslos er dem Laien und auch manchem Juristen erscheinen mag, ich hauche ihm Leben ein!“

„Also welches Leben würden Sie der Witwe um die Ede einhauchen?“ fragte der Landwirt, die Beine übereinanderschlagend.

„Du lieber Gott! Erzählen läßt sich das kaum. Als Laie würden Sie's sich schwerlich interessant finden. Es klingt ganz alltäglich. Soll ich's Ihnen wahrhaftig portragen? Ein reicher Erblasser stirbt ohne gesetzliche Erben.“

Amendinger richtete sich etwas auf. „Interessiert Sie das wirklich? Ich erinnere mich! Sie waren schon als Student etwas juristisch angehaucht. Also hören Sie weiter. Ein hinterlegtes Testament wird eröffnet.“

„Wahrhaftig?“ ließ sich der Landwirt entschließen. „Die Hauptsache kommt erst! Darin findet sich eine Erbinsetzung, die mit des Erblassers ausdrücklichen mündlichen Erklärungen in unlösbarem Widerspruch steht.“

„Donnerwetter!“ „Ja, kennen Sie diese Geschichte schon?“ fragte Morhardt etwas verwundert. „Rechtsteher, das ist ja mein eigener Fall!“ rief der Landwirt lebhaft, vom Sofa aufspringend.

„Ihr Fall?“ fragte der Anwalt noch erstaunt. „Stehen Sie mit der Witwe um die Ede in Verbindung?“

„Weiß ich nicht! Wäre vielleicht nicht ganz unmöglich. Also wie haben Sie den Fall der Witwe gelöst?“

„Gelöst?“ fragte der Jurist gelehrt, „garnicht.“ „Ach so!“ sagte der andere etwas enttäuscht.

„Es ist nicht dazu gekommen! Ich sage Ihnen ja, es glückt nicht immer. Aber Ihr Fall? Reben wir von dem! Wie ist es mit Ihrem Falle, Berehrtester?“

„Mein Fall ist eigentlich garnicht. Genau betrachtet, geht mich die ganze Sache garnichts an.“

„Weshalb nennen Sie denn das Ihren Fall?“ fragte der Jurist lakonisch.

Der Besitzer von Sillenbrud blieb vor dem Anwalt stehen. „Also ich will keine Umschweife machen und zur Sache kommen. Um Ihnen diesen Fall vorzutragen, ich will's Ihnen nur bekennen, bin ich hierher gekommen.“

„Wirklich? Weshalb haben Sie das nicht gleich gesagt?“ fragte Morhardt trocken. „Sie werden gelesen haben, daß Mitte Mai der Schlafbesitzer von Sossheim, Herr von Antelen, gestorben ist.“ begann der Landwirt. „Jawohl!“ nickte der Jurist lebhaft. „Er war Witwer und hatte keine Kinder und nähere Verwandte. Bei Justizrat Dr. Obenaus lag sein Testament, das er selbst errichtet haben soll. Ich weiß das nicht. Darin war ein angeheirateter Neffe seiner verstorbenen Frau, ein im Dienste eines polnischen Grafen stehender Forstmann, an den eigentlich kein Mensch gedacht hat, als Erbe eingesetzt.“ (Fortsetzung folgt.)

Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Juli. Eine Abordnung des Geschäfts-führenden Ausschusses der fortschrittlichen Volkspartei wurde vorgestern bei Minister von Bodman wegen einiger Wünsche und Beschwerden hinsichtlich der Lebensmittelversorgung vor-

Der Herr Minister versprach, die vorgebrachten Wünsche in Erwägung zu ziehen und nach Möglichkeit abzuheben. Zu einer Aufhebung der Eierverordnung könne er sich aber vorläufig nicht entschließen. Im übrigen waren die Darlegungen des Herrn Ministers von der Ueberzeugung getragen, daß die Verhältnisse auf dem Kartoffel- und Fleischmarkt sich bis zum Herbst gebessert haben würden.

Manheim, 8. Juli. Der Vorstand der Mannheimer Produktenbörse hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe gegen die Uebertragung der durch die Kriegsnotwendigkeiten geschaffenen Maßnahmen für den Getreide-, Mehl- und Futtermittelverkehr in die Friedenszeit richt-

Köhl, 7. Juli. 26 Landwirte und der Inhaber einer Mühle im Bezirke Köhl wurden bestraft, weil sie im Jahre 1915 den Drescherlohn mit einer Anzahl Garben anstatt mit barem Gelde bezahlt haben. Der Müller wurde mit 30 Mark, die Landwirte, die in Unwissenheit nach einer alten eingebürgerten Sitte handelten, wurden mit je 3 Mark bestraft. Ein Händler in Ströhsburg wurde mit 50 Mark bestraft, weil er im Februar und März größere Mengen Butter, die er in Auenheim aufgelaufen hatte, ohne Verbot nach Ströhsburg ausgeführt und beim Einkauf den Höchstpreis überschritten hat.

Freiburg, 8. Juli. Ueber eine bevorstehende Milchknappheit schmitzen zur Zeit die anknüpfenden Gerüchte durch die Stadt. Es wird erzählt, daß durch den Ferienaufenthalt von 5000 Kindern aus Ostpreußen vom 15. Juli ab keine Milch mehr nach Freiburg käme. Es bedarf wohl keiner großen Begründung, um die Unhaltbarkeit dieses Gerüchtes dar zu tun.

Generalversammlung des Vereins bad. Lehrerinnen.

Baden-Baden, 7. Juli. Unserem kurzen Bericht über die hier abgehaltene Generalversammlung des Vereins badischer Lehrerinnen tragen wir aus den Verhandlungen der öffentlichen Mitgliederversammlung noch folgende Einzelheiten nach: Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende und den Vertreter der Stadt Baden, sowie der Verlesung angekommener und abgehender Telegramme nahmen die Mitglieder den Vereinsbericht und die Rechenschaftsberichte entgegen, die alle ein sehr befriedigendes Bild von der Entwicklung und der Arbeit des Vereins entwarfen.

Die Rednerin über die in unserer Zeit höchster Kraftanstrengung allenthalben im Blickpunkt stehenden Frage der Frauen-Dienstpflicht war Fräulein Dr. Gertrud Bäumer aus Berlin gewonnen worden, die bemerkte Frau für diese pädagogisch wie sozialpolitisch gleich wichtige Frage. Ohne auf Einzelheiten der zahllosen, schon aufgestellten Vorschläge einzugehen, brachte die Rednerin die Begründung der Forderung etwa in folgenden Worten: Staatsbürgerliche Pflicht, Ausübung aller Frauen und bürgerliche Leistungspflicht in allen Aufgaben der Wohlfahrtspflege nicht für den Kriegszustand, sondern vielmehr für Friedenszeiten. Im Sinne einer größeren Oekonomie der Kräfte, sowie einer weiteren, größeren Oekonomie des Menschentapitals wird die Zeit nach dem Kriege ganz anders, als frühere Zeiten, die Mitarbeit der Frau fordern, und an diese Aufgaben muß die Frau mit geschulten Kräften herantreten.

Fräulein Wessler aus Heidelberg brachte Vorschläge, wie sich die Dienstpflicht der Frau in Baden anbahnen lasse. Fräulein Baumgärtner aus Zell i. M. bot einen wohlüberdachten Entwurf zu einer Musterbesuchsentscheid im Sinne des Frauenrechtsjahres, der von einer Gemeinde oder einem Kreis aufgenommen werden könnte und dessen Verwirklichung einem gerade jetzt fühlbaren Bedürfnis entspricht. In der Aussprache wurde immer wieder Bezug genommen auf die Pflichterfüllungsdienste, deren Vertiefung und Ausgestaltung im Sinne der neuen Forderung staatsbürgerlicher Erziehung von den meisten Rednerinnen als der zunächst einzutreffende Ausgangspunkt betont wurde.

Die Versammlung beschloß die Beratung der schwierigen, noch nicht genügend geklärten Frage auch in Bezug auf die Schülerinnen der höheren Schulen in den Abteilungen fortzusetzen, und die Form für eine Eingabe um den Ausbau der Mädchenfortbildungsschule zu suchen, die später dem Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts zu unterbreiten wäre.

Die Verhandlungen, die sich bis in die Abendstunden ausdehnten, waren verflochten durch geistliche Darbietungen zu Beginn und in den Zwischenpausen (Lied der Damen Heil. Wachsmut und Stengel. Baden und Morgenhymne, vorgetragen von Fräulein Wallker, Mannheim). Sie schlossen mit dem in den Deutschen Lehrerinnenvereinen stets üblichen Vaterlandsliede.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 8. Juli.

S. A. S. der Großherzog empfing gestern normittag den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo, den Präsidenten Dr. von Engelberg und den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zum Vortrag. Hierauf begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin zu kurzem Besuch bei Ihrer Majestät der Königin von Schweden nach Schloß Baden und von da zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Eberstein.

Zur Sammlung für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen spendete das Großherzogspaar 600 M., sowie die Großherzogin Luise für den gleichen Zweck 400 M.

Körperliche Untersuchung der Schulkinder. Laut ministerieller Verordnung werden in den nächsten Tagen die unteren Klassen der hiesigen Volksschulen durch den Schularzt einer genauen körperlichen Untersuchung unterzogen, wie sie die ministerielle Verordnung vorschreibt. Es ist erwünscht, daß bei dieser Untersuchung die Mütter

oder der Vater des Kindes anwesend ist, damit der Arzt zuverlässige Auskunft über das Kind erhalten und, wenn nötig, Ratsschläge erteilen kann. Wer die Untersuchung nicht durch den Schularzt vorgenommen wissen will, ist verpflichtet, das Kind durch einen approbierten Arzt untersuchen zu lassen.

Schweizerkinder. Die Eidgenössische Regierung hat in Gemeinschaft mit der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Frauenwohl die Einrichtung getroffen, Schweizerkinder, die in Deutschland wohnen, einen vierwöchentlichen Aufenthalt in der Schweiz zu verschaffen. Für unbemittelte Kinder sorgt die Eidgenössische, andere würden eine bestehende Pension zu bezaphen haben. Anmeldungen für Karlsruhe sind an den Vorsitzenden des Schweizer Hilfvereins 'Helvetia' hierseits, Herrn Albert B. Maurer, Sofienstr. 80, II, zu richten.

Scheffel-Stipendium. Das Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat das aus dem diesjährigen Erträgnis der Max Viktor von Scheffel-Stiftung zu vergebende Stipendium auf den 26. Juli d. Js., den Geburtstag von Max Viktor von Scheffel, entsprechend dem Antrag des Stipendiaten Max Viktor von Scheffel, dem Großh. Konservatorium für Musik in Karlsruhe Artur Kupperer vorzulegen.

Katholische Kirchengemeindervertretung. Im Hotel Komandant gestern nachmittag die öffentliche Versammlung der katholischen Kirchengemeindervertretung statt. Den Vorsitz führte Geistl. Rat Andrej. Die Gesamtkirchen-Gemeinde Karlsruhe umfaßt die Kirchengemeinden St. Stephan, U. L. Frau, St. Bonifatius und St. Bernhard, die Kuratien Karlsruhe-Beierheim, Karlsruhe-Rippurt, die Diapora-Gemeinde Hagsfeld und die Kirchengemeinde Bulaß. In der Gesamtkirche wohnen (Zivilbevölkerung) 59 149 Katholiken, in Bulaß 2014, in Hagsfeld 92 Katholiken. Die Kirchensteuerrechnung für 1915 wurde genehmigt, ebenso das Gehalt des Rechners und die Ueberweisung des Baranichlages des Hofkirchenbaues in Beierheim. Die Nachweisung der für die örtlichen Kirchenbedürfnisse erforderlichen Summen mit insgesamt 136 948 M. und der Einnahmen in der gleichen Höhe wurden genehmigt. Von den Einnahmen sind 126 409 M. durch Kirchensteuer aufzubringen. Der Steuerfuß wurde auf 3/4 Pfennig von 100 M. Gemeindefiskus-Berücksichtigung festgelegt.

D. Großherzogliches Konservatorium für Musik. Die vierte Prüfung, wurde durch die Anwesenheit S. Kgl. Hoheit Großherzogin Luise ausgezeichnet. Es waren für dieses Konzert ausschließlich Schülerkompositionen vorgelesen, welche auf die rein theoretischen und stilistischen Qualitäten hin gemogten, höchst beachtenswerte Leistungen vorstellten und in der Handhabung der Mittel oft geradezu überragende Einzelheiten gaben. Auch fanden sich Anstöße künstlerisch produktiver Entfaltung, Blüten und Keime eigener, noch äußerer Gestaltung ringender Empfindungen. So z. B. in den ersten 10 Variationen für Klavier über ein Volkslied, komponiert von Herrn A. Federhofer, dann auch in dem Adagio und Scherzo aus einem Streichquartett für 2 Violinen, Bratsche und Cello von Arthur Kupperer, dessen kompositorischen Fähigkeiten auch in 3 Klavierstücken (Präludium u. Fuge, Scherzo, Adagio) zu erkennen waren; weiterhin in den Arbeiten des Herrn Hermann Jent, welcher mit 2 Liedern, einem Adagio für Streichquartett und einem Trio für Violine, Cello und Klavier hervortrat. Diesen Arbeiten hielten die Kompositionen des Herrn V. Schwaninger, bestehend aus einem Liede und 2 Sonatensätzen (Adagio u. Scherzo) für Klavier und Violine, qualitativ durchaus die Wagschale. Soweit die Komponisten nicht selbst die Ausführung in Händen hatten, wurden sie darin aufs vorzüglichste unterstützt durch die Fräulein: Eugenie Almer, Rosi Goldschmidt, Emma Weitzer, Nella Fehner, Frieda Eulen, Maria Peier, Paula Jule, Elisabeth Morik und Dora Matthes.

Residenz-Theater, Waldstraße 38. Für den neuen Spielplan vom Samstag, 8., bis einschließlich Dienstag, 11. Juli, ist ein herzerquickendes Lustspiel: 'Adam wo bist du?' (in 2 Akten, in der Hauptrolle Anna Müller-Rinke) vorgesehen; ferner das Drama 'Kapitel und Liebe' (ein Lebensbild in drei Akten), die heitere Humoreske 'Vor hat das Hundeleben satt' und die neuesten Kriegsberichte der 'Eis-Woche' (aktuell).

Im Kaffee Eden findet heute Abend aus Anlaß von Großherzogs Geburtstag Festkonzert mit besonders angepaßtem Programm statt.

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe.

W.B. Berlin, 7. Juli. (Amtlich.) Die Ermittlungen über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrechens gegen die friedliche badische Hauptstadt sollen daher dem deutschen Volke nicht länger vorenthalten bleiben. Es war offenbar kein Zufall, daß die Franzosen gerade den Fronleichnamstag für den Ueberfall auswählten. Sie mußten genau, daß an diesem hohen katholischen Kirchenfest, das heller Sonnenschein verkörperte, ein Strom von Licht- und Luftbedürftigen Menschen über die Straßen und Plätze fluten würde — und auf Menschenleben hatten sie es abgesehen —, das beweist die Art der benutzten Abwurfgeschosse. Brandbomben wurden gar nicht, schwere, zur Sachzerstörung bestimmte Geschosse nur in sehr geringer Zahl verwendet. Die weitaus meisten Bomben hatten nur ein kleines Kaliber, dafür aber eine Füllung, deren besonders starke Sprengkraft die auf lebende Ziele berechnete Splittermirierung erhöhte und obendrein auch vergiftende Gase entwickeln sollte.

Vorbereitungen und Abicht entsprach der Erfolg nur allzulehr. Auf dem Karlsruher Festplatz, wo Hagenbeds Tierpark die Zelte aufgeschlagen hatte, mochte am Nachmittage des 22. Juni eine festlich gekleidete Menge durcheinander. Fröhliches Kinderlachen mischte sich mit den Klängen der Musik. Da plötzlich traf die Meldung ein, daß feindliche Flieger nahten. Noch ehe es möglich war, die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, schlugen bereits die ersten Geschosse ein. In großer Höhe freiteten, durch den leichten Dunst fast ganz der Sicht entrückt, die verderbendbringenden Sendboten feindlicher Nordluft über der friedlichen Stadt. Schlag auf Schlag zersbarst jetzt mit drohendem Krachen Bombe auf Bombe.

Ein Teil der Geschosse traf ein Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnten. Auch nahe beim Schloß, wo die Königin von Schweden auf dem Krankenbette lag, schlugen einzelne Bomben ein.

Die schlimmsten Verheerungen aber richtete der Feind in der Nähe des Festplatzes unter den kurz zuvor noch so fröhlichen, schuldslosen Kindern an. Als die französischen Flieger nach einer Viertelstunde wieder verschwanden, konnten sie sich des traurigen Erfolges rühmen, daß sie 117 wehrlose Menschen, darunter 30 Männer, 5 Frauen und 82 Kinderen hielten heraus aus dem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereitet hatten und daß weitere 140 Unglückliche, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder verwundet in ihrem Blute lagen. Jamentend irrten verweisselte Mütter unter den schrecklich verkrüppelten Leichen umher, um ihre geliebten Lieblinge zu suchen. 3 blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren; eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, ihren einzigen Sohn.

Soldaten selbst, die draußen im Felde kein Schrecken des Kampfes erschütterte, bekannnten, daß ihnen nie zuvor so Juchzbares vor Augen gekommen sei.

Die französische Nation, die sich so gern als ritterlich und vornehm rühmt, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldentat verzeichnen. 154 deutsche Kinder mußten bluten und 82 von ihnen sterben, damit die Flieger des stolzen Frankreich sich eines Triumphes rühmen konnten, der ihnen im Kampf mit den wehrhaften deutschen Beherrschern der Luft bisher ver sagt geblieben ist.

Und das deutsche Volk? Wird lähmender Schreck seinem ferneren Kampfesmut Eintrag tun? Die Franzosen kennen uns schlecht, wenn sie das erwarten. Aus dem innigen Mitleid mit den tragenden Müttern wird unsern festen Willen zum Siege nur neue und zornige Kraft ersehen. Auch die schuldlosen Opfer, die auf dem Friedhof in Karlsruhe frischer Rosen bedekt, sind nicht umsonst für das Vaterland gefallen. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange und schmerzhaft gedenken.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratskung

am 6. Juli 1916.

Ehrung. Der Oberbürgermeister hat Namens der Stadtratskung dem Direktor der Kunstgewerbeschule, Professor Karl Hoffner, zur Feier seines 60. Geburtstages beiläufiglich. Der Jubilar dankt für diese Kundgebung.

Im Fliegerangriff. Weitere Teilnahmekundgebungen sind der Stadtratskung zugewandt von: den Kommandeuren der 45. Reserve-Division, General der Infanterie Schöpflin, der 48. Landwehr-Brigade, Generalleutnant von Blumenthal, der 55. Infanterie-Brigade, Oberst Böhm, und des Leibgrenadier-Regiments Nr. 109, Major Freiherrn von Postner, Dr. Krupp von Böhlen-Balbach im Offenbügel und Gemahlin (unter Ueberreichung einer Spende von 3 000 M. für notleidende Hinterbliebene der Opfer), dem Stadtrat der A. A. Stadt Wiener-Neustadt und dem Verein der Redakteure in Eßlingen.

Beitrag. Zur Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen bewilligt der Stadtrat einen Beitrag von 1000 M. aus der Stadtkasse.

Streifenbahn. Vom 15. d. M. an treten folgende Fahrplan-Veränderungen in Kraft: Linie 2 (bisher Schloßhof über Hauptbahnhof nach Rühlcr Krug) soll wie vor dem Kriege wieder vom Schloßhof über Hauptbahnhof nach Rühlcr Krug (Waldstraße) fahren; auf Linie 6 (Rühlcr Krug-Hauptbahnhof über Karl-Strasse und zurück über Eßlinger-Strasse) sowie Linie 7 (Rühlcr Krug-Hauptbahnhof, über Eßlinger-Strasse und zurück über Karl-Strasse) wird der Betrieb wieder aufgenommen. Die jetzige Haltestelle, 'Rühlcr Weg' an der Durlacher Landstraße erhält die Bezeichnung 'Waldheim-Steinweg'.

Am Rheinhafen. Um den Rheinhafen nach Maßgabe des nun der Großh. Rheinbauinspektion aufgestellten Programms erweitern zu können, muß die Stadtgemeinde eine größere Anzahl von Grundstücken, die sich noch im Privateigentum befinden, erwerben. Da nicht mit allen Eigentümern eine gütliche Vereinbarung über die Abtretung der Grundstücke zu erreichen war, wird bei Großh. Bauamt gemäß § 17 des Enteignungsgesetzes Antrag auf Einleitung des Enteignungsverfahrens gestellt.

In eine im Rheinhafen anliegende Firma werden zum Zwecke der Erweiterung ihrer Fabrik weitere 1350 Am. Gelände verkauft.

Gebühren für die Müllabfuhr. Die erhebliche Steigerung der Arbeits- und Fuhrlohn macht auch eine Erhöhung der im Jahre 1909 festgelegten Gebühren für die Abfuhr von Müll- und Gewerbeabfällen notwendig. Die hierauf bezüglichen Vorschläge des Tiefbauamts werden gutgeheißen.

Belegung einer Professorenstelle. Bogen Wiederbelegung einer erledigten Professorenstelle an der Goethe-Universität (Realgymnasium mit Gymnasialabteilung) wird dem Großh. Unterrichtsministerium Vorschlag nach Antrag der Anstaltsdirektion unterbreitet.

Werkstattonkonfessionen. Das Gesuch der Firma Schärer & Co., Werkzeugmaschinenfabrik am Rheinhafen, um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schmelzwerkstatt ohne Brauereiwirtschaft (Arbeiterkantine) in ihrem Fabrikwesen Eßlinger-Strasse 9, wird durch Anschlag an der Verkündungstafel zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

FABRIK-ANSICHT
Galem Aleikum (Hohlmundstück)
Galem Gold (Goldmundstück)
Zigaretten.
Etwas für Sie!
Preis: NI 3/4 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag.
Oriental-Tabaku Cigaretten-Fabrik
Yenidze Dresden
Inh. Hugo Zietz
Hollfelderant S.M
d.Königs-v.Sachsen
Trustfrei!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, unvergesslichen Gatten, unsern Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Steinbach

Kaufmann und Altbürgermeister

im 62. Lebensjahre seines arbeitsreichen Lebens, nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Katharina Steinbach, geb. Stumpf.
Lina Schmitt, geb. Steinbach.
Eugenie Back, geb. Steinbach.
Fritz Steinbach, z. Zt. im Felde.
Franz Schmitt, Hauptmann d. Res.
Hans Back, Feldwebelleutnant, z. Zt. im Felde.

Gondelsheim, Amt Bretten, den 7. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr, statt.

Damen finden distret. beste Aufn. u. Pflege. Bad i. Gausje. Pr. Hob. Böhlinger. Antifluen. bei Bretten.

Blasses Aussehen und Sommerprossen versch. art. das gesch. gesch. frz. anerkannt. Braunolin. Sol. Sonnenverbrannt. Tinte. Fl. 2.80 und 4.00 M. R. Mittelhaus, Bln.-Wil. Marsdorf, Nassauische Str. 15.

Spelzspremehel. bei sadmeyer Abnahme offer. 7349.3.3

J. Gmsheimer, Mühlenfabrikate, Karlsruhe. Ruppurrerstr. 2a. Tel. 5483.

Zapf's Mostanstalt. Apfelmost. Flasche zu 100 Liter M. 3.60. Flasche zu 150 Liter M. 4.80. A. Zapf, Zell a.H. (Baden)

Ich kaufe f. eigene Rechnung Hypotheken und Restkaufgelder. Infrag. unt. 220630 an die Geschäftsst. d. 'Bad. Presse' 27. 14

Damen- u. Kinder-Konfektion, Schürzen, Damen-Wäsche, Strümpfe, Tricotagen, Handschuhe, Kleiderstoffe u. Wäschestoffe aller Art

sind im Rahmen der geltenden Vorschriften in reicher Auswahl vorhanden und werden bis zum 1. August ohne Bezugsheine, Kleiderkarte genannt, verkauft.

Mode-Haus Hugo Landauer Kaiserstr. 145.

Die Firmen

Johannes Schlaile, Douglasstraße 24, Flügel, Pianos, Kunstspielpianos, Odeon-Haus, G. m. b. H., Kaiserstr. 187, Saiteninstrumente, Odeon-Musikapp. u. Schallplatten, vereinigen sich und verlegen ihre Geschäftsräume zusammen nach Kaiserstraße 175.

In unseren bedeutend vergrößerten Ausstellungsräumen führen wir alle Arten Musikinstrumente und sind bestrebt unsere werte Kundschaft, wie seither, aufs beste und sorgfältigste zu bedienen. 7437

Odeon-Musikhaus

Kaiserstraße 175.

Fornruf 339.

Benjion Scherer. feinste Lage, elektr. Licht, Vollbenjion, Tischgäste. 220805. Ziefenstr. 37. Tel. 3400.

Alle Schmuckachen. Gold u. Silber läuft auf höchsten Preisen. F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstraße 223.

Kirchwasser. Altes, echt. Schwarzw. Kirchwasser (of. Lieferb. durch 2.1. Horn. Burger, Albrach (Baden)).

Johannisheoren. 28. 20 Bq., täglich von abds. 7 Uhr ab abzugeben. 223745. R. Braun in Göttingen, Badenortstr. 23. 1.

Kerns u. Toilette-Sette. 55/80% netto. IL. Seitenverordn. Mutter der Radn. u. einige Maß Leinöl hat preisw. abzugeben. Franz Stein, Leipzig, Friedrichstr. 7. 26038a

Eingaben. jeder Art fertigt erfahrener Beamter bei billig. Berechnung. Zu frech. 12-1/3 u. v. 6 u. ab. 223745. Porfir. 27. III. rechts.

Sämtliche Damen- u. Kindergarderobe werden bei billiger Berechnung neu angefertigt und geändert. 223718. Klauwehstr. 4. pt.

Wirtchaft. Das Gasthaus zum Bären in Durbad ist zum 1. Okt. zu verpachten. Wägers bei Albert Berger, Straß. Esbach bei Achern. 223616.

Gartengrundstück. jetzt od. später zu verpachten. Angebote mit 223660 an die Geschäftsstelle d. 'Bad. Presse'.

Kriegswitwe. sucht f. ihr 14 jähriges Mädchen bei guten Leuten Unterkunft, am liebsten zu Kindern über die Ferien. 3.1. Gef. Angebote u. 223706 an d. Geschäftsst. d. 'Bad. Presse'.

Adoption. kinderl. Witwe, sehr vermögend, wünscht ein hübsch. IL. Mädchen, 3-4 J., ab. alt, zu adopt. Beding.: Gesundheit u. Abitament. von gebunden Eltern. Angeb. u. 11517 a. Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. 2569a

Kind. Beste Familie würde ein Kind (am liebst. Mädchen) ganz zur Pflege u. Erziehung aufnehmen gegen einmalig. Erziehungsbeitrag. Angeb. unt. Nr. 223707 an die Geschäftsst. der 'Bad. Presse'.

Kauf-Gelände. Suche verläuf. Haus mit Wirtchaft, Wäders (auch Esbach) hier oder Umgegend. Angebote von Verkäufern an Georg Geisenhof, Postlagernd Karlsruhe. 2602a

Wo ist Land- oder Gutsauf. Mäde, Sagenwert oder Gutsverfäuflichkeit mit Land zu verkaufen? Selbstverläufer schreiben an Heinrich Scholl, Postlagernd Karlsruhe. 2601a

Mehrere Millionen Hypothekengeld. zur I. Stelle bei 5-10 jähriger Unkündbarkeit unter günstigen Bedingungen auszuliehen. Anträge unter 222492 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erbeten.

10-12000 Mk. a. I. Hypothek a. gut. Objekt v. Selbstverfäuflichkeit. Angebot unter Nr. 223579 an die Geschäftsstelle der 'Badischen Presse' erbeten.

Zirka 5000 Mark. auf II. Hypothek auf gut. rentierendes Wohnhaus geacht. Angebot unter Nr. 223579 an die Geschäftsstelle der 'Badischen Presse' erbeten.

Heirat. Kräft. Figur, einf. Wesen u. entspr. Vermögen Bedingung. Angebote unt. Nr. 223494 an die Geschäftsst. d. 'Bad. Presse'.

Zu verkaufen. Pferd für leichtes Fuhrwerk geeignet, zu verkaufen. 223728. Gasthaus zum Anker, Philippsburg, Baden.

Laden-Einrichtung für Zigarettengeschäft, Schemen, Regale, Pulke u. versch. billig zu verkaufen. Jul. Weinheimer, 7414.2.1. Kaiserstraße 79.

Gr. Kleiderschrank, Wilder. Glasgehoben 10 St. 30 x 40 cm und gr. Käfig billig zu verkaufen. Leopoldstr. 15, Seitenbau 2. St. links. 223699

Truhe. (eichen), groß, prachtvolle Schnitt- und Bildhauerarbeit, eigenartig, für den billigen, aber selten Preis von 125 Mk. zu verkaufen. Einwas für Steiner. - Ladeln auch antikes Schränkchen und Tisch (eichen), sowie verschiedenes andere preiswert. Anzugeben von 1-3 Uhr. Wo, zu erfragen unt. 223657 in der 'Bad. Presse'.

Lapphörnwagen mit geschl. Dach Kinderliegewagen, billig zu verkaufen. Ladnerstr. 18, p. r.

Damenkleiderei, Nähtische, 40l. Betten n. 35-70 l. Flur-garderobe, ar. Garderobidraht, Poliermaschine, Tische u. versch. zu verkauf. S. Bram, Porfir. 17. Ans u. Verkauf. 223681

Transport-Rad. gut erhalten, mit großem Koffer, billig zu verkaufen. 7411. Kaiserstraße 172.

Herrenrad. inb. erb. bill. abzugeben. Leopoldstr. 5. 223735

Herren-Fahrrad. stromend bill. abzugeben. 223737. Dumboldstr. 24. Stb. II.

Fahrrad. Wiener Torpedo, neue neu, billig abzugeben. 223737. Schützenstr. 53. II. St.

Herren-Fahrrad (Stahler), mit Torp., ist bill. zu verkaufen. 223736. Wilhelmstr. 56. I.

Saones herren- u. Damenfahrrad. darunter eins zu 35 Mk., verl. 223733. Schützenstr. 53. Stb. I.

Damen-Fahrrad. sofort bill. zu verkaufen. 223737. Dumboldstr. 24. Stb. II.

Herren- u. Damenfahrrad. umständehalber bill. abzugeben. 223730. Waldhorstr. 33. III.

Legant. Damenrad, noch neu, sowie ein neues Herrenrad bill. abzugeben. Lehmannstr. 8. I. 223719

Sehr gut erhaltenen, moderner Kinderliegewagen bill. zu verkaufen. 223719. Klauwehstr. 4. I.

Kinderliegewagen mit geschl. Dach, Kinderliegewagen billig zu verkaufen. 223701. Ladnerstraße 18, part. r.

Gini-Grenadier-Mantel. hellgrün, gut erhalten, billig zu verkaufen. 223741. Kaiserstraße 13/15. II. St.

Fahrgar. Offiziers-Umhäng. noch neu, selbgraue Titelm., sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zu erf. unt. 223730 in der Geschäftsst. der 'Bad. Presse'.

1 groß. Sinkwaschzuber, 1 Mantel für ein Mädchen von 18-20 Jahren u. 1 Afford. Räder sind billig zu vert. 223700. Eschenweintr. 19. S. 2. St. I.

Stellen-Gesuche. Junge, unabhängige Frau sucht tagsüber Stelle. 223739. Angebote an Frau Zimmerluter, Georg Friedrichstr. 18. S. St.

Pranckuch & Co. Wir empfehlen

Kauchfische. Nord. Seelachje 3 Bfd. 1.50 1/2 Bfd. 40 Bq.

Pranckuch & Co. C. m. b. H.

Nachruf.

Am 7. d. Mts. verstarb zu Sigmaringen, wohin er zur Heilung eines Herzleidens, welches er sich im Anfange des Feldzuges im Osten zugezogen hatte, beurlaubt war,

der Kgl. Regierungssekretär

Herr Wilhelm Heikaus

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Derselbe hat als Zahlmeister vom August 1915 bis Februar 1916 dem Bataillon angehört und sich durch seine treue Pflichterfüllung ein dauerndes Andenken bewahrt.

Karlsruhe, Juli 1916.

Warsitz, Hauptmann und Führer des Ersatzbtl., Res. Regt. 109.

7443

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Verluste unseres innigst geliebten Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn

Emil Baumann

sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 7. Juli 1916.

7429

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß mein heißgeliebter Gatte, unser herzenguter, treubesorgter Vater, Onkel, Bruder, Schwager, Großvater und Schwiegervater

August Kopp, Blechernermeister

nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Juli, morgens 10 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Durlacherstr. 31.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief sanft im nahezu vollendeten 81. Lebensjahre unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Seminardirektor

Dr. Wilhelm Berger Witwe

Emilie, geb. Lubberger.

In tiefer Trauer:

Sophie Berger, Hauptlehrerin.

Willi Berger. 7404

Rechnungsrat Leo Berger, z. Zt. im Felde.

Professor Fritz Berger, z. Zt. im Felde

u. Frau Anna, geb. Bollmann, mit Kindern-Minna Berger.

Marie Rameiser, geb. Berger, mit Kindern.

Rolf Schmolck, stud. math., z. Zt. im Felde.

Hilde Schmolck, Lehrerin, z. Zt. in Arosa.

Hans Schmolck.

Paul Rameiser, z. Zt. im Felde.

Karlsruhe, Weinbrennerstr. 1, den 7. Juli 1916.

Die Feuerbestattung findet Montag, den 10. Juli, nachmittags 4 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Trauerbriefe

werden reich und billig angefertigt in der Druckerei der 'Badischen Presse'

Ferienholung bedürftiger Kinder betreffend. Herzliche Bitte!

Schon zum dritten Male muß in diesem Sommer infolge des Krieges die Ausübung der städt. Ferienkolonien unterbleiben.

Und doch gibt es in unserer Mitte eine große Anzahl von Kindern, die einer kräftigen Erholung in gesunder Luft dringend bedürfen; Kinder, deren Väter draußen liegen vor dem Feinde, aber auch andere; Kinder, für welche das einjährige Jugendgeld oftmals die ganze Spanne Zeit bildet, die sie außerhalb der eigenen engen, arbeitslosen und freudlosen Gassengasse verleben dürfen.

Um ihnen die nötige Ferienholung trotz der Unquitt der Zeit zu ermöglichen, richten wir die herliche Bitte um Aufnahme je eines Kindes während einiger Wochen im August an solche Familien, die — nicht allzuweit entfernt — auf dem Lande oder in sonst geeigneter Gegend wohnen und die so gefälligst sind, daß es auf einen Miesler mehr nicht ankommt. Ein erlitt. Neiche ist an Kinderlose oder weniger kinderreiche Ehepaare, an alleinstehende Frauen usw. gedacht. Sie könnten sich ohne großes Opfer den heißen Dank des Kindes, das sie aufnehmen, erwerben, aber auch so manche Mutter von schwerer Sorge überhebend befreien, indem sie ihr die unter den heutigen Verhältnissen doppelt verdienstliche Erleichterung verschaffen.

Wüchte dieser Art sind darum offene Hilfsbereitschaft überall da finden, wo man die Kriegsnot noch nicht in dem Maße empfindet, wie in den Kreisen, die wir im Auge haben. Freiwilige Angebote wollen unter Angabe des Geschlechts, des heftigsten Alters und der Religion des oder der aufzunehmenden Kinder baldmöglichst gerichtet werden an den 2538a Verein Kindererholung Vorzheim.

Vorm. Dr. Ficherliche Vorbereitungsanstalt. Leit.: Dr. Schünemann, Berlin W. 57, Zietenstr. 22/23, für alle Militär- u. Schulprüfungen, auch f. Damen. Unterricht, Disziplin, Tisch. Wohnung von den höchsten Kreisen vorzüglich empfohlen. Hervorragende Erfolge. In 27 Jahren bestanden 4324 Zöglinge, u. a. 2757 Fahnenjunker, 615 Einjähr. Bereitete zu allen Notprüf., auch inval. od. beurl. Offiz., z. Reifpr. vor. B20927.5.2

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch. Mein Bruchband, 'Ideal' ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragen, bietet die größte Erleichterung unter Garantie für tadelloses Passen. Leib- u. Vorfallobanden, Geruchhalter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Karlsruhe, Mittwoch, 12. Juli, von 8-12 Uhr, im Hotel zur 'Sonne', Kreuzstr. 38. Bandag. Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Offiziere sofort lieferbar meine 4 Sorten Konservengläser, Ginnach-Geleegläser, Steintöpfe etc. Hermann Gerngross, Mannheim, Glas-, Porzellan- u. Steingutfabrik u. Großhandlung.

